



Schlagzeuger Simon Springer in Aktion beim Preisträgerkonzert von tiktaalik

FOTO: SCHEINER

Inspiriert von der Evolution

JAZZKONZERT Das junge österreichisch-bayerische Quartett tiktaalik überrascht bei Preisträger-Tour durch Clubs mit eigenen Stücken.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. Gibt man bei einer Suchmaschine den Begriff Tiktaalik ein und schaut sich die gesammelten Bilder an, findet man Fische. Keinen gewöhnlichen „großen Süßwasserfisch“, wie der Name aus der Sprache der Inuit übersetzt lautet, sondern einen ausgestorbenen Fleischflosser, der sich an Land robbt. Das wird sich vermutlich ändern, wenn Fotos von Liveauftritten des nach diesem fossilen Tier benannten Quartetts aus Österreich nach und nach das Netz fluten.

Die vier jungen Musiker aus Österreich sind gerade auf einer Tour durch Bayern. Dabei gaben sie auch beim Jazzclub im Leeren Beutel ihre musikalische Visitenkarte ab. Vergangenes Jahr hatte die Band in der letzten Runde eines Wettbewerbs gegen drei andere Jazzgruppen bei der Jury die Nase vorn und holte sich den LAG-Jazzpreis. Der undotierte Preis ist bei Nachwuchsmusikern und jungen Bands durchaus begehrt, weil damit eine Clubtour verbunden ist. Die verhilft

jetzt dem 2015 von Saxofonist Oliver Marec gegründeten Quartett zu einer größeren Bekanntheit. Der Alt- und Sopransaxofonist ist in Bayern aufgewachsen, daher war die Teilnahme am Wettbewerb möglich.

Nach Stationen beim Landes-Jugendjazzorchester Bayern hat Marec in Wien an der MusikUndKunst-Privatuniversität (MUK) der Stadt Wien studiert, wo er auch seine Mitspieler kennengelernt hat. Abgeschlossen hat er auch als Komponist und Arrangeur tätige Musiker an der Musikhochschule Nürnberg, wo er bei Steffen Schorn studierte. Marec fühlte sich „vom lautmalerschen Klang inspiriert“, wie er in seiner Moderation am Ende des Jazzclub-Konzertes die kreative Namensfindung Tiktaalik begründet.

Tradition und Moderne

Im Übergang vom Wasser- zum Landbewesen verkörperte sich der Grundgedanke der Evolution, der auch seine Musik in dem Sinn prägte, „dass auf der Suche nach neuen melodischen und rhythmischen Ideen und Wegen kein Stillstand herrschen“ könne. Tatsächlich verbinden sich in der Musik Marecs traditionelle und moderne Jazzelemente, wie rasanter Swing und ungerade Rhythmen, normativer vier Viertel und andere Taktarten, vorwärtstürmende Aggressivität und zurückgenommene Balladen. Seine Musik habe „a bissel von allem“, beschrieb der 26-jährige Frontmann sein komposito-

risches Schaffen. Selbiges liegt inzwischen als Debüt-Album der Band bei Ats-Records vor.

Daraus stellte das Quartett mehrere Nummern mit teils zungenbrecherischen Titeln wie „Pogonophile“ und „Chronostasis“ vor. In den Titeln spiegelt sich ein wenig auch von der Komplexität und intellektuellen Durchtriebenheit wider, welche die Musik zu einer ebenso spannenden wie herausfordernden Angelegenheit macht. War dem untadeligen Zusammenspiel der vier anfänglich noch eine gewisse Steifheit anzumerken, agierten sie im zweiten Teil nach der Pause spürbar gelöster und freier. Das zeigte sich so-

wohl in der mitreißenden emotionalen Gestaltung improvisierter Solobeiträge, meist von Marec oder Pianist Luca Zambito, als auch bei auskomponierten Teilen und Motiven.

Gegenüber einigen Stücken Marecs mit vertrackten harmonischen Wendungen und rhythmischen Wechselsprühten Kompositionen des in München geborenen Pianisten, der in Wien studiert, wie „All Around“ oder „Less Time“ von Anfang an mehr Wärme. Mit einem Touch beinahe religiöser Stimmung wirkten sie zugänglicher und – wie dem seinem Vater gewidmeten „Voltano“ – versöhnlicher.

Eine Top-Performance

Im Zusammenspiel wie bei Soli legten alle eine Top-Performance hin. Es war eine Lust, den Musikern zu folgen, nachdem sie die anfängliche Befangtheit abgelegt hatten. Erinnernten Marecs Legatospiel und seine weiche, runde Tonbildung manchmal ein wenig an Cannonball Adderley, blitzen bei dem höchst präzisen und in jeder Stimmung anpassungswilligen Schlagzeuger Simon Springer hie und da Spuren von Latinsounds auf. So glasklar und hart dessen Straight-ahead-Spiel oft in schnellen, energiegeladenen Stücken klingt, weicht es bei Balladen auf zu herzerfrischender Wärme. Als Mann im Hintergrund fügt Clemens Rofner dem manchmal etwas verkopften Bandsound eine farbige Stimme in schönen Bögen am Kontrabass hinzu.

BAND-PERFORMANCE

Preisträger: Im April 2018 wurde tiktaalik mit dem 1. Preis des Jazz-Wettbewerbs des bayerischen Jazzverbandes ausgezeichnet.

Debütalbum: Beworben hatte sich das Quartett um den gebürtigen Freisinger Oliver Marec mit seinem Debütalbum, das im Dezember 2017 erschienen ist. Auf dem Cover ist das stilisierte Skelett eines Knochenfisches abgebildet.

Info: Die Bandinfos auf der Website sind leider noch etwas spärlich: tiktaalik-music.com/on-tour/